

Erlebensbericht

20
17



In Form des Erlebensberichts publiziert das Haus der Barmherzigkeit Informationen, Kommentare und Gedanken zu Entwicklungen über die Organisation im Speziellen und pflegerische Betreuung im Allgemeinen. Er erscheint jährlich.

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Rahme Deinen Erlebens- Moment 2017



Nehmen Sie sich einen Moment Zeit,
um über das vergangene Jahr zu reflektieren:
Was hat Sie 2017 besonders bewegt?
Halten Sie Ihren persönlichen Erlebens-Moment
fest, bevor Sie durch die Erlebnisse unserer
Mitarbeiter- und BewohnerInnen blättern.
Kleben Sie dazu einfach ein Bild in den
Rahmen auf dieser Seite. Wir wünschen viel
Freude beim Lesen!

Haus der Barmherzigkeit Gruppe

5
Editorial.

8
Kampagne: #LebenIstErleben.

6
Plädoyer für die
Beziehungsarbeit.

Pflegeheime

14
Alles bleibt neu.

18
Theater gegen das Vergessen.

16
Neubau Traude Dierdorf
Stadtheim.

HABIT

20
An Herausforderungen
gewachsen.

24
Kids-WG gestartet.

22
Zentrum für Arbeit und
Begegnung eröffnet.

Pflege- krankenhäuser

26
Betreuungsqualität im Fokus.

30
Fertigstellung Rohbau des
Josefsheims.

28
LautStark.

31
Das Roboter-Projekt.

Mehr Aktuelles

34
Forschung.

46
Veranstaltungen.

36
Spendenbericht.

50
Blitzlichter.

40
HBweit.

**Im Mittelpunkt
unserer Arbeit
steht seit
Beginn der
Mensch – und
die Beziehung
zwischen
Betreutem und
BetreuerIn.**

Langfristig werden wir die hohe Qualität unserer Pflegeleistungen nur aufrechterhalten können, wenn es uns gelingt, Zeit für Beziehungen wieder stärker in das Zentrum der Pflegetätigkeit zu rücken.



»Alles Alte, soweit es den Anspruch darauf verdient hat, sollen wir lieben; aber für das Neue sollen wir eigentlich leben.« Was der deutsche Schriftsteller Theodor Fontane für die Nachwelt festhielt, hat auch im Haus der Barmherzigkeit seit Langem Bestand. Neue Wege einzuschlagen und offen für Innovationen zu sein, schafft Raum für Weiterentwicklung. Und nur wer sich weiterentwickelt, ermöglicht stetige Verbesserung. Auch in dieser Hinsicht war das zurückliegende Jahr ein spannendes, in dem viele neue Ideen und Konzepte umgesetzt wurden.

So eröffnete das Haus der Barmherzigkeit Integrationssteam (HABIT) die erste Kids-WG: Die Arbeit mit und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Mehrfachbehinderung wurde damit von der Mobilen Begleitung auf den Bereich Wohnen erweitert. Auch das neue HABIT ZAB, das Zentrum für Arbeit und Begegnung, bietet seinen KundInnen durch individuelle Möglichkeiten der Beschäftigung und viel Freiraum neue Perspektiven. Innovative Wege werden auch in unseren Pflegeheimen beschritten. So fördert etwa das neue »Demenztheater« scheinbar vergessene Geschichten der Teilnehmenden rund um die eigene Kindheit und Jugend bis ins Alter wieder zutage. Unsere Pflegekrankenhäuser setzten mit der Einrichtung der Arbeitsgruppe »Diagnostik, Therapie und Tagesbetreuung« ebenfalls einen neuen

Schwerpunkt in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Im Mittelpunkt steht dabei die Arbeit mit Bewegung an der frischen Luft und mit modernen Unterstützungsgeräten wie unserer neuen PARO-Robbe. Eines unserer innovativen Projekte – die Förderung der Mundgesundheit unserer BewohnerInnen etwa durch neue, spezielle Zahnhygieneprodukte – wurde mit dem renommierten CURA Award ausgezeichnet. Eine Ehrung, über die wir uns sehr freuen.

Bei allem Neuen dürfen wir aber niemals unsere Wurzeln außer Acht lassen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand seit Beginn der Mensch – und die Beziehung zwischen Betreutem und BetreuerIn. Steigender Kostendruck, steigende bürokratische Anforderungen und Dokumentationspflichten sind eine wachsende Herausforderung für die Einhaltung unseres Grundwertes. Langfristig werden wir die hohe Qualität unserer Pflegeleistungen nur aufrechterhalten können, wenn es uns gelingt, Zeit für Beziehungen wieder stärker in das Zentrum der Pflegetätigkeit zu rücken. Dafür setzen wir uns täglich ein!

Bild: Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger und Dr. Wolfgang Huber, MBA (Institutsdirektoren Haus der Barmherzigkeit Gruppe)

Plädoyer für die Beziehungsarbeit.

Der Pflegebereich steuert auf eine Krise zu. Während die Zahl der pflegebedürftigen Personen durch die Alterung der Gesellschaft kontinuierlich wächst, führt dieser Generationenwechsel zu Engpässen am Arbeitsmarkt. Hinzu kommt, dass die Attraktivität der Pflegeberufe in den vergangenen Jahren gelitten hat: Vergleicht man etwa das Stimmungsbild aus dem Jahr 2018 mit dem Jahr 2009, so sind Pflegepersonen heute deutlich unzufriedener mit ihrem Beruf und würden diesen seltener weiterempfehlen.

Schuld an dieser Entwicklung sind aber nicht nur demografische Verschiebungen. Steigender Kostendruck und ein stetig wachsendes Regelwerk haben in den vergangenen Jahren vielfach zu einer Standardisierung der Pflegeabläufe geführt. Die individuelle Beziehung zu den pflegebedürftigen Menschen muss sich dadurch immer stärker dem Rahmen klar definierter Prozesse fügen und wird zunehmend von „technischen“ Tätigkeiten wie dem Ausfüllen von Checklisten und Formularen unterbrochen. Diese Situation ist nicht nur für die betreuten Personen belastend. Auch den Pflegepersonen wird ein immer schwierigerer Balanceakt zwischen authentischer Beziehungsarbeit und dem Einhalten regulativer Vorgaben abverlangt.

Natürlich gibt es von Leistungsnachweisen über Qualitätskontrolle bis hin zum Einhalten von Dokumentationspflichten und gesetzlicher Vorgaben viele triftige Gründe für diese Bürokratie. Wenn man aber davon ausgeht, dass die Beziehungsarbeit – also die direkte und individuelle Verbindung zum Mitmenschen – einer der wichtigsten Gründe für die

Tätigkeit in der Pflege ist, so gibt es derzeit einen guten Grund, sich auch mit den Nebenwirkungen dieser Entwicklung zu beschäftigen. Strukturen und Kontrollen sind dort wichtig, wo sie langfristig die Lebensqualität unserer BewohnerInnen sichern oder steigern – aber dort fehl am Platz, wo sie die Begeisterung unserer MitarbeiterInnen bremsen und die Attraktivität des Berufsbildes mindern.

Natürlich können wir das regulative Korsett, in dem sich der Pflegebereich derzeit befindet, nur sehr begrenzt aus eigener Kraft lockern. Wir können unsere inneren Regelungen hinterfragen und versuchen, dort Freiräume zu schaffen, wo es der gesetzliche Rahmen erlaubt. Um allerdings tiefgreifendere und nachhaltigere Fortschritte zu erreichen, wird es einen breiten Diskurs mit den öffentlichen Entscheidungsträgern, den Kontrollinstanzen und den Leistungserbringern des Pflegebereichs rund um die Frage des Vertrauens in unsere MitarbeiterInnen brauchen: Wie viel persönlichen Gestaltungsfreiraum wollen wir unseren Pflegepersonen zugestehen und an welchen Punkten sind Prozesse und Kontrollstrukturen zur Qualitätssicherung unerlässlich?

Langfristig werden wir die hohe Qualität unserer Pflegeleistungen nur aufrechterhalten können, wenn es uns gelingt, die Beziehung zwischen BetreuerInnen und Betreuten wieder stärker in das Zentrum der Pflegetätigkeit zu rücken, um so motivierte und fähige MitarbeiterInnen für die Arbeit in diesem Bereich zu begeistern. Denn in der Pflege zählen vor allem die Menschen.

**Denn in der Pflege
zählen vor allem
die Menschen.**



**Persönlicher Gestaltungsspielraum
steigert die Begeisterung der
Pflegepersonen und die Lebens-
qualität der BewohnerInnen.**



#LebenIstErleben: Das war unsere Werbekampagne!

2017 ist eine völlig neue Werbekampagne online gegangen. Neun unserer BewohnerInnen bzw. KlientInnen haben zusammen mit ihren Bezugspflegepersonen mitgemacht und sich und ihre Interessen vorgestellt. Teilen wir mit ihnen die Freude über #LebenIstErleben!



1.

Es handelte sich primär um eine Online-Kampagne (auf Facebook, YouTube, Instagram), die zusätzlich mittels Print-Plakaten und Digiscreens (auf der Mariahilfer Straße) unterstützt wurde.

Neun BewohnerInnen bzw. KlientInnen stellten zusammen mit ihrer Bezugspflegeperson sich und ihr größtes Hobby vor. Die Menschen sollten nun auf die Videos reagieren, indem sie selbst Fotos, Videos und Texte zu dem jeweiligen Hobby hochladen.

Mit dieser Kampagne wollten wir das „Heimklischee“ durchbrechen, eine Brücke zwischen unseren BewohnerInnen und der Öffentlichkeit schlagen und zeigen, dass Lebensqualität keine Frage von Alter oder Gesundheit sein muss. Wir konnten den Menschen draußen vermitteln, dass Leidenschaft und Interesse für ein Hobby nicht aufhören, nur weil man es nicht selbst oder nicht mehr so wie früher ausüben kann.

Die Interaktion zwischen unseren BewohnerInnen und den TeilnehmerInnen der Kampagne war eine Bereicherung für beide Seiten. Die Aktion erfreute sich großer Beliebtheit – so beteiligten sich auch Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Wirtschaft wie etwa der SK Rapid Wien, der ÖAMTC oder das Unternehmen Megadenzel.

Der Erfolg der Kampagne zeigte sich nicht nur in der regen Beteiligung vieler Menschen, sondern auch durch die Anerkennung in Fachkreisen. So konnte #LebenIstErleben zwei Nominierungen (Media Award, Staatspreis Public Relations) einfahren und gewann zwei Auszeichnungen (Internationaler Deutscher PR-Preis und Deutscher Preis für Onlinekommunikation).

Auf leben-ist-erleben.at finden Sie noch alle Videos unserer BewohnerInnen bzw. KlientInnen zum Anschauen!



2.



3.



4.

1. Neun BewohnerInnen traten zusammen mit ihren Bezugspflegepersonen vor die Kamera, um sich und ihr Hobby vorzustellen.
2. Der SK Rapid Wien lud einen fußballbegeisterten Klienten zum Probetraining ein.
3. In ganz Wien schlugen die Herzen für unsere BewohnerInnen.
4. Glück auf vier Pfoten: Viktoria wurde von den Vierbeinern von Rütter Dogs überrascht.

HB zum frauen- und familienfreundlichsten Betrieb Wiens gekürt.



Das Haus der Barmherzigkeit gewinnt CURA Award 2018 in der Kategorie „familienfreundlichster Betrieb Wiens“.



HB Erlebensbericht

Zum bereits 23. Mal fand der Wettbewerb statt, in dem Betriebe Art und Qualität der Arbeitszeitmodelle, Weiterbildungsaktivitäten, Umgang mit Karenzzeiten, Wiedereinstieg und Väterkarenz, Anteil von Frauen in Führungspositionen sowie konkrete Maßnahmen zu Frauen- und Familienfragen bewertet werden.

Von den teilnehmenden Betrieben wurden wir von der fachkundigen Jury unter die drei Nominierten gewählt. Am 26.09.2017 konnten Wilma Wiesnegger-Hille (Leitung Personal), Natascha Adamek (stv. Leitung Personal) und Sabine Zech (Leitung Personalentwicklung) den Preis als Sieger in der Kategorie Non-Profit-Organisationen bei der Verleihung im Ringturm entgegennehmen.

Der Preis wurde uns für Innovative Personalentwicklungsmaßnahmen, Anrechnung der Karenzzeiten zur Betriebszugehörigkeit sowie für die Angebote Betriebskindergarten, Ferienbetreuung und Karenzfrühstück verliehen.

Teilnahmeberechtigt waren alle Betriebe Wiens mit Ausnahme der Siegerbetriebe aus 2015. Parallel zum Wiener Wettbewerb ermitteln Initiativ- oder Partnerkomitees in den Bundesländern deren Siegerbetriebe. 2018 werden wir mit allen anderen Landessiegern beim Staatspreis Unternehmen für Familien antreten.

Es ist für uns selbstverständlich, auch weiterhin Maßnahmen zu setzen, die die Familienfreundlichkeit unterstützen, und wir sehen dies als Voraussetzung, um erfolgreich zu sein.

Foto von li. nach re.: Natascha Adamek (HB), Sabine Zech (HB), Wilma Wiesnegger-Hille (HB), Maria Rauch-Kallat (club alpha)

Lassen Sie sich von der Weisheit unserer BewohnerInnen inspirieren.

**Wir haben einige
unserer ältesten
BewohnerInnen
nach ihrer Lebens-
weisheit gefragt –
das Ergebnis ist
auf unserer
Facebookseite
zu sehen.**

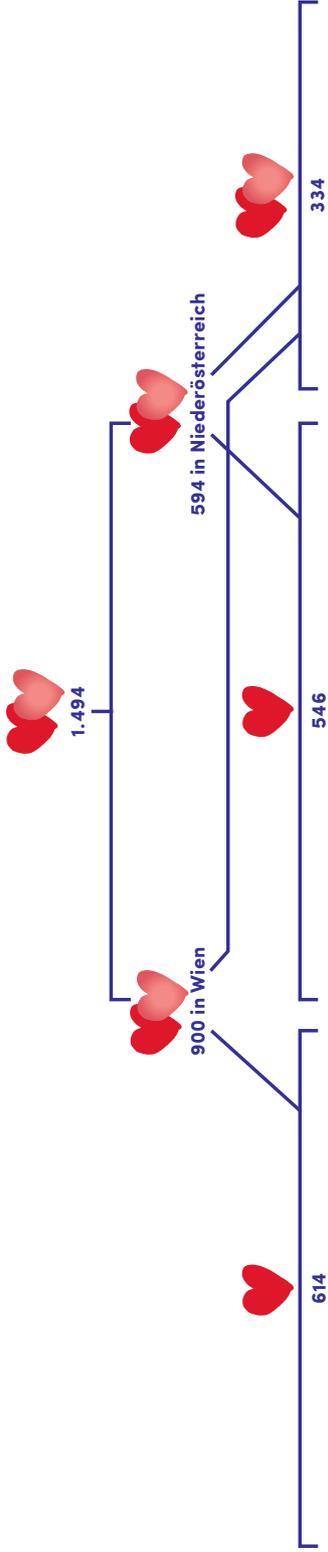
Viele BewohnerInnen des Haus der Barmherzigkeit blicken schon auf ein sehr langes und bewegtes Leben zurück. Sie haben Höhen und Tiefen erlebt, haben die verschiedensten Berufe ausgeübt, sind Mutter, Vater, Ehemann oder Ehefrau. Nun verbringen sie ihren Lebensabend bei uns.

Wir wollten von einigen unserer ältesten BewohnerInnen wissen, ob sie aus ihrem langen Leben eine Weisheit ableiten können und mit uns teilen möchten. Eine Lebensweisheit, einen Gedanke, der auch anderen Menschen eine Inspiration sein könnte. Das Ergebnis sieht man in einer kleinen Kampagne auf Facebook: www.facebook.com/hausderbarmherzigkeit.

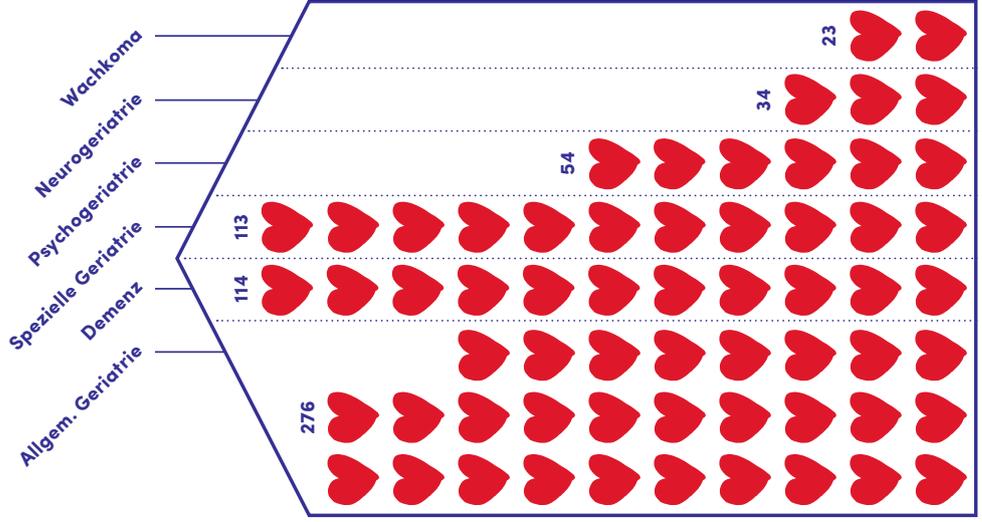
Mit den Lebensweisheiten ist es uns gelungen, an den Erfolg unserer Sommer-Kampagne #LebenIstErleben anzuknüpfen und weiterhin die BewohnerInnen des Haus der Barmherzigkeit ins Rampenlicht zu rücken.



Organisation

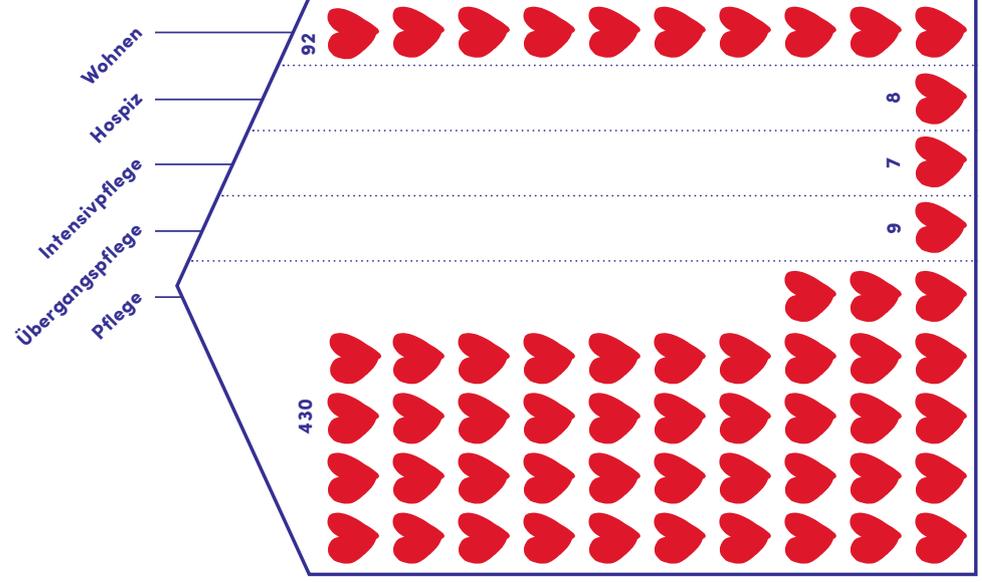


2 Pflegekrankenhäuser



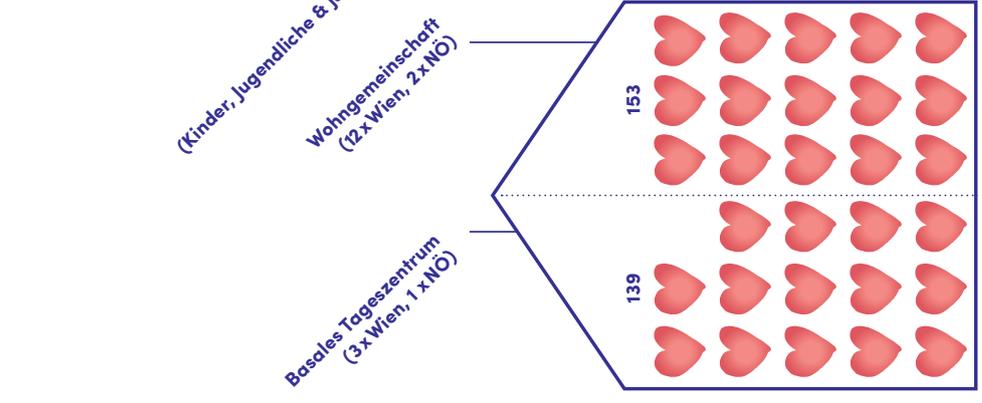
Ø 80,51 Jahre alt, Pflegestufe 5,12
27% ♂ ♀ 73%

3 Pflegeheime



Ø 83,44 Jahre alt, Pflegestufe 4,06
34% ♂ ♀ 66%

18 HABIT-Einrichtungen



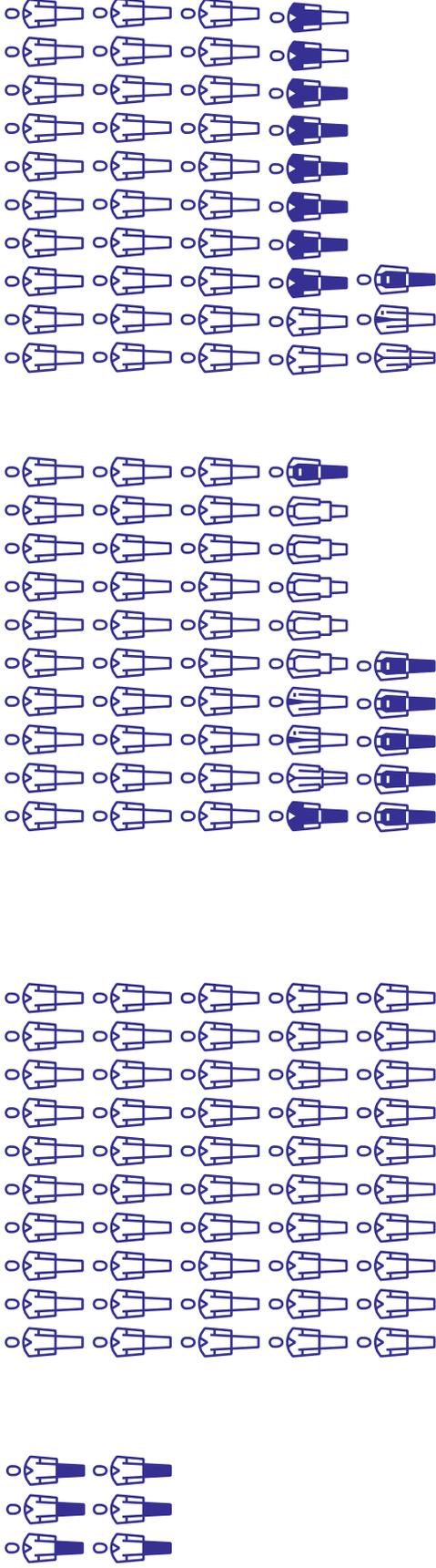
Ø 40,63 Jahre alt, Pflegestufe 5,81
49% ♂ ♀ 51%



HB Gruppe

1.521 MitarbeiterInnen insgesamt

MitarbeiterInnen aus 68 Nationen



1021		Österreich
79		Bosnien-Herzeg.
60		Slowakei
59		Philippinen
51		Serbien
47		Kroatien
47		Polen
45		Deutschland
33		Indien
32		jugoslawische Nachfolgestaaten
32		Rumänien
26		Tschechien
25		Ungarn
136		Andere Nationalitäten



	= 10 BewohnerInnen
	= 10 KlientInnen
	= 10 MitarbeiterInnen

1.130		Pflege/Betreuung (Fachkräfte)
71		Pflege/Betreuung (Hilfskräfte)
15		diverse Hilfskräfte
28		Medizin
77		Verwaltung
110		Küche
152		Infrastruktur
55		Andere
12 ♂		♂ 10
15 ♂		♂ 64
344 ♂		♂ 1.242

Erhebungszeitraum 2017
(gerundet)

Alles bleibt neu.

Wir werden auch in Zukunft offen für Neues sein und Raum für Weiterentwicklung schaffen, um unseren BewohnerInnen das zu geben, was sie sich am meisten wünschen – ein geborgenes Zuhause.



1.



2.

Die Umsetzung innovativer Konzepte und das Ausprobieren von Neuem stehen bei den NÖ Pflegeheimen bereits seit Langem auf dem Programm. In den letzten Jahren haben wir Pflegeheime errichtet, neue Konzepte für Hausgemeinschaften in der Geriatrie sowie im stationären Hospiz adaptiert und ein einheitliches Betreuungs- und Pflegeleitbild umgesetzt. Außerdem haben wir eine gemeinsame Werte- und Unternehmenskultur erarbeitet. Diese neuen Wege waren oft unkonventionell und durchaus herausfordernd – jedoch immer bereichernd für die NÖ Pflegeheime.

Neue Wege auch beim Umgang mit Demenz

Die Menschen, die wir in unseren Häusern betreuen, haben im Laufe ihres Lebens vieles erlebt, über das sie berichten könnten. Für BewohnerInnen mit fortschreitender Demenz ist dies jedoch nicht ganz so einfach. Unsere Pflegekräfte versuchen daher, durch einfühlsames und empathisches Vorgehen gemeinsam mit ihnen Geschehnisse aus ihrer Vergangenheit, z.B. aus ihrer Jugend, nachzuerleben, um auf diese Weise wieder Kontakt aufzunehmen. Für die Umsetzung

dieses Konzepts brauchen wir speziell geschulte MitarbeiterInnen, die dementen BewohnerInnen die Möglichkeit geben können, (wieder) am Leben teilzuhaben.

Zukunftsperspektive: Offen für Neues

Wir werden, wie in den letzten Jahren, neue Wege einschlagen. Die ersten Ideen und Konzepte wurden schon erarbeitet und teilweise erfolgreich umgesetzt, wie beispielsweise das Demenztheater, bei welchem unsere BewohnerInnen spielerisch aktiviert werden, oder die Validationsausbildung für unsere engagierten MitarbeiterInnen. In Planung ist weiters ein Demenz- und ein Raumkonzept. Eine wichtige und immer weiter zu entwickelnde Herausforderung ist auch die Betreuung der Angehörigen der uns anvertrauten Menschen, die wichtige PartnerInnen und FeedbackgeberInnen für uns sind.

1. Renate Kraus (Geschäftsführerin
Haus der Barmherzigkeit NÖ Pflegeheime)

2. Elisabeth Jirsa (Geschäftsführerin
Haus der Barmherzigkeit NÖ Pflegeheime)

»Die Arbeit mit Menschen ist sehr abwechslungsreich und hat viele Facetten. Die Bewohnerinnen und Bewohner geben einem täglich so viel zurück, das liebe ich an meinem Job. Außerdem habe ich tolle Kolleginnen und Kollegen, mit denen die Zusammenarbeit Spaß macht.«

Brigitte Mair,
Alltagsbetreuerin
im Pflegeheim Horn



Baupläne für Stadtheim vorgestellt.

Mitte Februar fand im Traude Dierdorf Stadtheim eine Pressekonferenz statt, die Ein- und Ausblicke in den Neubau des aktuell jüngsten Mitglieders der HB Gruppe gab.



1.

Seit Beginn des vergangenen Jahres gehört das niederösterreichische Pflegeheim offiziell zur HB Gruppe. Damit startet es nicht nur strukturell, sondern darüber hinaus auch baulich in eine neue Ära, denn die Planung für den Neubau der 1964 erbauten Einrichtung läuft bereits auf Hochtouren.

»Mit dem neuen Stadtheim wollen wir unseren Teil zur nachhaltigen pflegerischen Versorgung von Wiener Neustadt beitragen. Der Neubau wird unseren Bewohnerinnen und Bewohnern in den kommenden Jahren eine deutliche Steigerung des Wohnkomforts bringen. Außerdem schaffen wir damit einen modernen Marktplatz, der soziale Kontakte fördert und gleichzeitig individuelle Rückzugsmöglichkeiten bietet«, betonte Geschäftsführer Florian Pressl die langfristige Perspektive des Projekts.

Neubau in mehreren Phasen

Aus einem städtebaulichen Wettbewerb ging das Architekturbüro querkraft als Sieger hervor. Dieses übernimmt nun die Bauausführung, die in mehreren Phasen erfolgen wird – einerseits aus Platzgründen, andererseits, um über die gesamte Dauer der Bauzeit für einen störungsfreien Betrieb zu sorgen. Im Zuge der ersten beiden Bauphasen, die bis Sommer 2021 dauern werden, wird der Pflegeteil neu errichtet. Auf einem Areal von 18.000 Quadratmetern bietet der moderne und barrierefreie Neubau des Traude Dierdorf Stadtheim zukünftig neun Wohneinheiten mit 128 Betten für Langzeitpflege sowie 16 Betten für Übergangspflege. Ein Kindergarten, eine Cafeteria, eine Kapelle sowie eine große Gartenfläche sind ebenfalls geplant.



2.

Bürgermeister Mag. Klaus Schneeberger zum Neubau: »Es war uns allen bewusst, dass das Stadtheim neu errichtet werden muss, um seinen Status als Vorzeigeeinrichtung zu erhalten. Das Haus der Barmherzigkeit entwickelt nun auf dem Areal ein Pflegeheim modernsten Zuschnitts und vergisst gleichzeitig nicht auf eine gesamtgesellschaftliche Komponente, indem die Verantwortlichen gemeinsam mit der Stadt und dem Land auch Platz für einen Kindergarten schaffen.«

Soziallandesrätin a. D. Mag. Barbara Schwarz bekräftigt: »Auch wenn der Großteil der Menschen lieber zuhause alt werden möchte, so ist der Schritt ins Pflegeheim manchmal unumgänglich. Daher ist es umso wichtiger, dass sich die Bewohnerinnen und

Bewohner wohl fühlen und soweit wie möglich ihren eigenen Lebensstil in einem angemessenen Umfeld beibehalten können. Mit der Modernisierung des Traude Dierdorf Stadtheims gelingt in Wr. Neustadt ein weiterer Schritt in Richtung professionelle Betreuung und individuelle Pflege.«

1. Florian Pressl (HB), Soziallandesrätin a.D.
Barbara Schwarz, Bürgermeister
Klaus Schneeberger und Gemeinderätin
Evamaria Sluka-Grabner

2. Moderne Architektur mit hochwertigen
Materialien trifft auf grüne Wohlfühl-Atmosphäre.
Fotocredit: querkraft

Theaterprojekt: Das Vergessen verstehen – Kunststücke Demenz.

Das Urbanusheim
beteiligte sich am
Viertelfestival NÖ
2017 – Die Bewohner-
Innen spielen Theater
gegen das Vergessen.



Spielerisch Lebenserinnerungen sicht- und erlebbar machen, darum ging es bei dem theaterpädagogischen Projekt des Viertelfestival NÖ – Weinviertel 2017.

Die Projektleiterinnen Martina Esberger und Gudrun Tindl-Habitzl traten an die Leitung des Urbanusheim heran und so entstand die Zusammenarbeit. Seit Jänner 2017 wird alle zwei Wochen in ein- bis zweistündigen Einheiten mit älteren, teils dementen BewohnerInnen Theater gespielt.

Vergessenes wird wieder lebendig

Durch die Methode des Erinnerungstheaters werden im Laufe des Prozesses scheinbar vergessene Geschichten der Teilnehmenden rund um die eigene Kindheit, Jugend, Familiengründung bis zum Alter werden wieder lebendig. Durch die Erzählungen und das Nachspielen der Geschichten wird ein schöpferischer Prozess initiiert, der alte und demente Menschen wieder mehr am Leben teilnehmen lässt und ihre Geschichten als wertvoll anerkennt.

Aufführungen im Juli

Die wiedergefundenen und teils inszenierten Geschichten wurden im Sommer Angehörigen, Freunden und Gästen spielerisch erzählt und präsentiert.

Musikalisch unterstützt wurden die Aufführungen von Integra Musica, einem Musikensemble aus MusikschülerInnen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Beim Spiel- und Inszenierungsprozess selbst geschieht eine Verwandlung der Teilnehmenden: Durch die Krankheit Demenz zerfällt die eigene Biografie – nicht von heute auf morgen, aber im Laufe von Jahren. Durch Erzählen und Nachspielen der persönlichen Geschichten tauchen die Erzählenden in ihre Biografie neu ein und erleben sich, wie sie damals waren.

In dem halbjährigen Projekt findet der Umgang mit dem Krankheitsbild Demenz nicht nur auf sozialer oder medizinischer Ebene statt, sondern das Thema betritt auch die kulturelle Bühne: das Theater.

Die ersten Aufführungen fanden im Sommer 2017 statt und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Das Erinnerungstheater macht scheinbar Vergessenes wieder lebendig. Das Projekt stieß sowohl bei den BewohnerInnen als auch beim Publikum auf große Begeisterung.

An Herausforderungen gewachsen.



1.



2.

Zu Beginn des Jahres 2017 wurde HABIT (Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam) von der MAG II – der Wiener Kinder- und Jugendhilfe – gefragt, ob es sehr kurzfristig eine Wohngemeinschaft für 16 Kinder und Jugendliche aufbauen möchte. Nach rascher, aber gründlicher Überlegung haben wir zugesagt und diese Herausforderung angenommen. Eine Mammutaufgabe, deren Realisierung nur dank der engagierten Hilfe aller Betriebsstellen möglich war!

Der große Enthusiasmus der vielen HABIT-MitarbeiterInnen, die sich für die Mithilfe an dem Projekt beworben hatten, freute uns sehr, stellte uns aber auch vor neue Herausforderungen: Die kompetenten Teammitglieder mussten ersetzt, neue MitarbeiterInnen eingeschult werden – ein Prozess, der mehrere Monate in Anspruch nahm.

Zudem begannen gegen Ende des Jahres wie geplant erste Vorbereitungen für das neue ZAB – das Zentrum für Arbeit und Begegnung in der Shuttleworthstraße in Wien 21. Auch für diese spannende Aufgabe bewarben sich etliche unserer MitarbeiterInnen. Durch die Unterstützung des Basalen Tageszentrums (BTZ) Stadlauer Straße war es uns möglich, erste Vorbereitungsgruppen vor Ort zu starten.

Das Jahr 2017 war also in mehrfacher Hinsicht ein besonders spannendes für HABIT. Ein Jahr, in dem wir an unseren Aufgaben gewachsen sind, in dem wir neue Erfahrungen gesammelt und schöne Herausforderungen gemeistert haben: Wie Kindern ein neues Zuhause zu geben und neue Konzepte zu entwickeln. Beides hat uns die Möglichkeit geboten, Menschen sehr individuell zu begleiten und zu unterstützen.

Und beides war nur durch den solidarischen Zusammenhalt aller MitarbeiterInnen umsetzbar. Wir sind sehr stolz und dankbar für diesen HABIT-Reichtum!

1. Wolfgang Waldmüller
(Geschäftsführer HABIT)

2. Gabriele Hetzmanseder
(Geschäftsführerin HABIT)

Ein Jahr, in dem wir an unseren Aufgaben gewachsen sind, in dem wir neue Erfahrungen gesammelt und zahlreiche Herausforderungen gemeistert haben.

»Zu spüren, was unsere schwer körperlich und geistig behinderten Bewohnerinnen und Bewohner brauchen, sie individuell zu begleiten und sie bei ihrer individuellen Lebensgestaltung zu unterstützen, macht mir jeden Tag aufs Neue Freude.«



Florence Dieme,
Behindertenfachkraft
in der HABIT WG Arndtstraße

Das HABIT ZAB eröffnet neue Perspektiven.

Erweiterung bei HABIT: Im Jänner 2018 öffnete das Zentrum für Arbeit und Begegnung (ZAB) seine Pforten. Langfristiges Ziel ist, KundInnen einen Besuch in der Arbeitswelt zu ermöglichen.

Nach einer etwa zweijährigen Planungsphase ging das neue »Zentrum für Arbeit und Begegnung« Anfang des Jahres in der Shuttleworthstraße im 21. Wiener Gemeindebezirk in Betrieb. Das ZAB bietet KundInnen individuelle Möglichkeiten der Beschäftigung und großen Freiraum – auch räumlich, denn die insgesamt 850 m² große Fläche lässt viel Bewegungsmöglichkeit zu. »Wie auch in den anderen vier bestehenden Basalen Tageszentren von HABIT steht die Weiterentwicklung der persönlichen Stärken und Interessen unserer KundInnen im Vordergrund«, erklärt Leiterin Daniela Krammer. Das Neue an dem Konzept: Die Fokussierung auf individuelle Kompetenzen der KundInnen soll später ein Ausgangspunkt für das Kennenlernen von externen Arbeitsfeldern sein.

Teilhabe an der Arbeitswelt

Denn langfristiges Ziel des ZAB ist es, KundInnen durch Kooperationen mit Betrieben aus der Umgebung den Besuch in der Arbeitswelt zu ermöglichen,

wenn sie das möchten. »Diese Entscheidung trifft jede/r mithilfe der Unterstützten Entscheidungsfindung für sich selbst – wie auch generell die Entscheidung, ins ZAB zu wechseln«, erläutert Krammer.

Neben der persönlichen Entscheidungsfreiheit wird auch die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung im ZAB großgeschrieben. So werden auch die Räume im ZAB gemeinsam gestaltet und orientieren sich an den Bedürfnissen der KundInnen. »Das erste Feedback ist durchwegs positiv«, so Krammer. »Allein schon das freie Bewegen zwischen Räumen und Gruppen stärkt das Selbstvertrauen unserer KundInnen.«

Ist die Auslastung erreicht, wird das ZAB-Team 39 KundInnen ganzheitlich begleiten.



1.

1. Das ZAB bietet KundInnen individuelle Möglichkeiten der Beschäftigung.
2. Aktive Mitgestaltung wird im neuen Zentrum der Begegnung großgeschrieben.



2.

Neues Angebot bei HABIT: Die Kids-WG.

HABIT hat mit Jahresbeginn einen neuen Dienstleistungsbereich gestartet: In der Seestadt werden nun erstmals Kinder bzw. Jugendliche mit schwerer Mehrfachbehinderung in einer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft betreut.

Im Frühjahr 2017 hat HABIT mit der Kids-WG einen ganz neuen Dienstleistungsbereich gestartet: Am Laaer Berg werden nun in einer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft Kinder bzw. Jugendliche mit schwerer Mehrfachbehinderung betreut.

Bis dahin gab es die Arbeit mit bzw. Betreuung von Kindern schon in der Mobilen Begleitung. Die Ausweitung auf den Bereich Wohnen und somit die Übernahme der vollen Erziehung bedeutet eine wichtige Erweiterung des bisherigen Dienstleistungsangebots von HABIT.

Objektadaptierung, Konzeptentwicklung und Teamaufbau mussten sehr rasch – innerhalb eines Quartals – aufgebaut werden, denn im Jänner 2017 erreichte HABIT eine Anfrage der MA 11, eine entsprechende Wohngemeinschaft so schnell wie möglich aufzubauen.

Am 10. April wurde die Kids-WG am Laaer Berg mit insgesamt sieben Kindern und Jugendlichen zwischen acht und 15 Jahren eröffnet. Ein multiprofessionelles Team aus 15 hochqualifizierten MitarbeiterInnen ist nun für die Kids im Einsatz.

Neues Konzept basierend auf langjähriger Erfahrung

In der intensiven Vorbereitungsphase ging es, neben umfassenden Umbauarbeiten der Räumlichkeiten, vor allem um die Personalfindung. Ziel war es, dass das Team zum Großteil mit bestehenden HABIT-MitarbeiterInnen aufgebaut wird, damit die KollegInnen die Erfahrungen aus dem Erwachsenenbereich einfließen lassen können und somit eine hohe Betreuungsqualität sichergestellt ist. Aus diesem Grund haben wir auch die langjährige und erfahrene WG-Leiterin Lenka Knezevic gebeten, die Leitung zu übernehmen. Sie hat bereits als Kinder-DGKP (Diplomierte Gesundheits- u. Krankenschwester für Kinder) in der Vinzenzgasse gearbeitet.

Im Vorfeld wurde ein eigenes Konzept für die Kids-WG erarbeitet, das einerseits auf den bestehenden HABIT-Strukturen und Konzepten beruht, darüber hinaus aber auch um wichtige Elemente der Sozialpädagogik, wie z. B. der Traumaforschung, ergänzt wurde.

Kids-WG übersiedelte in die Seestadt

Bereits Mitte August ist die Kids-WG in ein neues Objekt in der Seestadt übersiedelt. Dort wird die Wohngemeinschaft auch weiter anwachsen. Am neuen Standort steht Platz für zwei Gruppen mit je acht Kindern, zusätzlich zwei Kurzzeitplätze für z. B. Krisenunterbringungen. Die WG nimmt Kinder vom fünften Lebensjahr bis zur Volljährigkeit auf.

Auch in dieser Phase wurden wieder MitarbeiterInnen von HABIT, aber auch aus anderen Bereichen der HB-Gruppe gesucht, da es uns ein großes Anliegen ist, erfahrene und hochqualifizierte MitarbeiterInnen zu gewinnen und diesen spannenden, abwechslungsreichen und neuen Bereich weiter aufzubauen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei einigen Personen für ihre großartige Arbeit bedanken: bei Rotraud Eicher, die für sämtliche Adaptierungsarbeiten am Laaer Berg verantwortlich war und nun auch die Bau- und Ausstattungsarbeiten in der Seestadt begleitet. Bei Helga Haselmayer und Florian

Lackinger, die mit ihrer Fachexpertise die medizinisch-pflegerische Versorgung der Kinder und Jugendlichen von Anfang an sichergestellt haben. Bei Lenka Knezevic, die ins kalte Wasser gesprungen ist, die neue Herausforderung einer Kids-WG angenommen und binnen kurzer Zeit die neue Wohngemeinschaft aufgebaut hat. Auch ihrem großartigen Team gehört unser Dank: Vom ersten Tag an haben sich alle hochmotiviert mit Fachlichkeit und Liebe zum Beruf für die nun von HABIT begleiteten Kinder und Jugendlichen engagiert. DANKE!

1. Das Konzept für die Kids-WG besteht aus einer Kombination der bestehenden HABIT-Strukturen und wichtigen Elementen der Sozialpädagogik.
2. Auf zwei Stockwerken sind 16 Kinder und Jugendliche untergebracht, darüber hinaus gibt es zwei Plätze zur Kurzzeitunterbringung.



1.



2.

Betreuungsqualität im Fokus.



Viel Bewegung im Alltag

Im Jahr 2017 haben die Pflegekrankenhäuser mit einer eigenen Arbeitsgruppe „Diagnostik, Therapie und Tagesbetreuung“ einen Schwerpunkt auf die Betreuung von Menschen mit Demenz gelegt. Bisher ist die Erkrankung nicht heilbar – man kann aber sehr wohl die Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz verbessern und neue Dinge ausprobieren. So stehen die Bewegung an der frischen Luft und geeignete Unterstützungsgeräte wie die PARO Robbe im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Werkschau aus der Therapiewerkstatt

Bildnerische Tätigkeiten, seien es Plastiken, Malerei oder anderes Gestalten, bilden einen wichtigen Teil des therapeutischen Arbeitens. Im Herbst 2017 wurde erstmals eine »Werkschau« mit der Möglichkeit, die Arbeiten zu kaufen, veranstaltet. Die Ausstellung stieß sowohl bei BesucherInnen wie auch bei den künstlerisch tätigen BewohnerInnen auf großen Anklang. Für 2018 ist eine Neuauflage geplant.

Grundsteinlegung

Nach einer längeren Betriebspause wurde im Jahr 2017 der Neubau des Josefsheims begonnen. Gesundheitsstadtrat Peter Hacker legte mit der HB-Leitung eine Plastik der Heiligen Familie in den Grundstein

ein, gemeinsam mit einer Flasche „Gemischter Satz“ vom Maurer Berg. Das neue HB, das am 6. November 2018 seinen Betrieb aufnimmt, hat auch einen neuen Namen: HB Am Maurer Berg – St. Josef.

Ausgezeichnet

Die Vertiefung des Fachwissens und die Steigerung der Qualität zur Mundgesundheitsfür hochbetagte Menschen wurde 2017 umgesetzt. Das HB Seeböckgasse wurde dafür mit dem Pflegemanagement Award CURA 2018 (1. Platz in der Kategorie Langzeitpflege) ausgezeichnet. Wir freuen uns über die Anerkennung der Arbeit des Hauses.

BewohnerInnenpartizipation »LautStark«

Die vor einigen Jahren eingeführte Selbstvertretung der BewohnerInnen hat sich zu einem wertvollen Instrument der Lebensqualitätsverbesserung in unseren Häusern entwickelt. Von den BewohnerInnen kommen viele gute Vorschläge wie etwa zur Verbesserung der Tagesstruktur, der medizinischen Betreuung oder der Lebensmittelversorgung.

Bild: Eva Mutz-Amon (Geschäftsführerin Haus der Barmherzigkeit Pflegekrankenhäuser) und Harald Sidak (Geschäftsführer Haus der Barmherzigkeit Pflegekrankenhäuser)



Elma Hodzic,
Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin
im Haus der Barmherzigkeit Tokiostraße

»Ich mache meinen Beruf gerne, weil ich Menschen helfen kann. Die Bewohnerinnen und Bewohner machen den Alltag interessant, die Arbeit ist abwechslungsreich, jeder Tag ist anders. Auch wenn der Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern einmal schwieriger ist, gibt es ein Team, das einen unterstützt.«

LautStark: mitreden und ernst genommen werden!

Jeder Mensch ist einzigartig und hat das Recht seine Meinungen, Vorstellungen und Wünsche zu äußern. BewohnerInnen unserer Pflegekrankenhäuser verbringen bei uns ihren letzten Lebensabschnitt. Diese Zeit soll möglichst viele schöne Momente bringen, geprägt von Mitgestaltung durch Mitsprache.

In jeder Lebenslage und in jedem Lebensalter ist Selbstbestimmung ein wesentlicher Faktor für das eigene Selbstbewusstsein. Ältere, pflegebedürftige Personen und Menschen mit Behinderungen werden in ihrer Selbstständigkeit aber oft stark eingeschränkt.

Im HB ist Selbstbestimmung ein wichtiger Faktor und wir versuchen, unseren BewohnerInnen und KlientInnen eine Reihe an Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitgestaltung im Alltag zu bieten.

LautStark schafft mehr Gestaltungsmöglichkeit im Alltag

Die Plattform LautStark wurde 2013 im PKH Seeböckgasse ins Leben gerufen und startete 2015 auch im PKH Tokiostraße.

Das primäre Ziel des Projekts ist es, Mitspracherecht und Mitgestaltungsmöglichkeit der BewohnerInnen im Sinne von Lebensqualität, Autonomie und Chancengleichheit zu fördern.

Monatliche Treffen der BewohnerInnen

Grundelement von LautStark sind monatlich stattfindende Versammlungen der BewohnerInnen auf den Stationen. Bei diesen Versammlungen erhält jede/r BewohnerIn die Möglichkeit, die eigene Meinung zu relevanten Themen sowie Anliegen zu äußern, z. B. betreffend Veranstaltungen, Ausflügen, Essen, Pflege/Medizin/Therapie u.v.m.

Ziel ist es dann, die Ergebnisse der Versammlungen innerhalb des Stationsteams zu reflektieren und Lösungsmöglichkeiten im Sinne der weiteren

Förderung der Selbstbestimmung zu erarbeiten und umzusetzen. So wird der Lebensraum der BewohnerInnen von ihnen selbst mitgestaltet.

Treffen der SprecherInnen auch stationsübergreifend sowie zwei Mal jährlich mit der kollegialen Führung in verschiedenen Gremien.

Auf jeder Station gibt es eine/n BewohnersprecherIn, die/der von den BewohnerInnen gewählt wird. Alle BewohnerInnen in dieser Funktion nehmen vier Mal im Jahr an der stationsübergreifenden Versammlung der BewohnersprecherInnen teil. Ihre Aufgabe ist es, die Interessen der Gemeinschaft nach außen zu vertreten und auch stationsübergreifende Lösungen zu finden bzw. Abstimmung zu schaffen.

Den BewohnersprecherInnen steht auch ein/e Präsident/in und Stellvertretung vor. Beide nehmen zwei Mal jährlich an der kollegialen Führung teil, um auch dort die Anliegen der BewohnerInnen vorzubringen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen und reichen von der Häkelgruppe bis zum Sonntagsbrunch

Durch die Einführung der BewohnerInnenversammlungen sind auf verschiedenen Ebenen Veränderungen und Initiativen entstanden. So wurden etwa Häkel- und Singgruppen, Englischkurse oder auch ein Sonntagsbrunch eingeführt. Soziale Kontakte unter den BewohnerInnen wurden gefördert, wodurch sich der Zusammenhalt untereinander verstärkte und neue Freundschaften entstanden.

In zahlreichen Beispielen spiegelt sich die Selbstbestimmung im Alltag unserer BewohnerInnen wider. Der Ankauf von neuen Platzdeckchen, Gewürzstreuern und Thermogeschrir bis hin zur groß inszenierten Vorstellung neuer BewohnerInnen und MitarbeiterInnen sind nur einige der Veränderungen, die allesamt zu einer Steigerung der Autonomie und vor allem des eigenen Selbstwertgefühls führen.



Ein Paradebeispiel aus der Selbstbestim- mungspraxis: das Projekt LautStark.



In den Sitzungen der BewohnersprecherInnen wird versucht, stationsübergreifende Lösungen zu finden.



Dachgleiche des Pflegeheims Am Maurer Berg – St. Josef.

Anlässlich der Fertigstellung des Rohbaus begrüßte Christoph Gisinger Stadträtin a. D. Frauenberger und Gesundheitsstadtrat Hacker.

Am Montag den 12. Dezember 2017 fand in der Haymostraße in Wien-Mauer die Gleichfeier des neuen Pflegeheims der Haus der Barmherzigkeit-Gruppe statt. Ab Herbst 2018 werden 65 neue Pflegeplätze die Pflegesituation in Wien weiter verbessern. Errichtet wird das Haus von der STRABAG AG nach den Plänen des Architekturbüros Christoph Lechner & Partner. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien umgesetzt.

Peter Hacker, damaliger Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien: »Uns ist besonders wichtig, höchste Standards einzuhalten und gleichzeitig eine individuelle Betreuung unserer Kundinnen und Kunden zu gewährleisten. Dafür ist es notwendig, bestehende Angebote diesen Bedürfnissen anzupassen. Mit dem Neubau des Pflegeheims St. Josef entsteht ein Baustein der Wiener Pflege- und Betreuungslandschaft, der mit seinem modernen Angebot einige in die Jahre gekommene Pflegeplätze ersetzen wird.«



»Das Haus wurde im Jahre 1989 errichtet und 2008 an uns übergeben«, erklärt Christoph Gisinger, Institutsdirektor des Haus der Barmherzigkeit. »Wir führen nun im Sinne eines hohen Qualitätsstandards, des technischen Fortschritts und der Barrierefreiheit eine umfassende Modernisierung durch, um den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern unsere hochwertige Pflege und Betreuung bieten zu können«, so Gisinger weiter.

Bild: Reinhard Krepler (Institutsratsvorsitzender HB), Peter Hacker (ehem. Geschäftsführer Fonds Soziales Wien), Sandra Frauenberger (Stadträtin für Soziales a. D., Gesundheit und Frauen), Christian Matzner (STRABAG), Christoph Gisinger (Institutsdirektor HB), Toni Faber (Dompfarrer St. Stephan)

Abschluss STRANDS Roboter Projekt.

4 Jahre Mitarbeit der Akademie für Altersforschung (AAF) und des HB an diesem internationalen Projekt.

Am 31. Mai 2017 wurde das Roboterprojekt offiziell abgeschlossen. Das Projekt dauerte vier Jahre. Mitgearbeitet haben neben der Akademie für Altersforschung und der TU Wien auch mehrere Universitäten aus England, Deutschland und Schweden. Es waren dabei zwei Roboter in Aktion, die für längere Zeit gefahren sind – Henry in unserem Haus in der Seeböckgasse und Betty in England.

Beim Abschlussmeeting Mitte Mai in der Seeböckgasse präsentierten alle Projektpartner ihre Arbeit am Projekt. Auch Henry durfte noch einmal aktiviert werden und beeindruckte die EU-Beauftragten beim Begleiten der Walkinggruppe. Das Projekt hat immer sehr gute Bewertungen erhalten.

In den vier Jahren wurde einiges an den Robotern entwickelt. Deren Akzeptanz durfte die AAF mit MitarbeiterInnen und BewohnerInnen des HB evaluieren. Wir möchten deshalb nochmal ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden und Betroffenen aussprechen! Besonders an jene, die Henry verwendet haben, die bei unseren Studien und Befragungen mitgemacht haben oder die ihm immer wieder ausgeholfen haben.

Bild: Roboter Henry präsentiert sich noch einmal den EU-Beauftragten und allen Projektbeteiligten.



Der gemeinsam gestaltete
Alltag bietet unseren Bewohner-
Innen stets Abwechslung und
Raum zum Austausch.





HB Seeböckgasse nahm an zwei internationalen Konferenzen teil.



Present and Future Challenges and Opportunities for Ethics in Nursing and Care – eine Ethik-Konferenz in Leuven, Belgien, September 2017

Auf der 18th Nursing Ethics Conference und der 3rd International Ethics in Care Conference stellte Verena Moser-Siegmeth drei Best-Practice-Beispiele der beiden Demenzstationen Edith und Ladislaus im Rahmen eines Vortrages vor. Der Titel des Vortrags lautete »Fields of action to maintain autonomy and dignity in the care of older people with dementia.«

»Das Hervorheben der Wichtigkeit der Selbstreflexion und die Reflexion in der Gruppe bezogen auf ethische Entscheidungen standen während der gesamten Veranstaltung im Mittelpunkt. Ich erlebte diese Konferenz als ungemein lehrreich, was vor allem an den vielen spannenden ethischen Diskussionen und der hohen Qualität der einzelnen Beiträge lag. Ich wurde wirklich inspiriert und bin stolz, diesem Berufsstand anzugehören«, berichtet Verena Moser-Siegmeth.

In Leuven trafen sich ExpertInnen zum Thema Ethik in der Pflege, und in Nizza fand ein fachlicher Austausch zum Thema Prävention in der Geriatrie statt.

Developing Preventive Actions in Geriatrics – ein Geriatrie Kongress in Nizza, Frankreich, September 2017

Folgende Themen präsentierte Verena Moser-Siegmeth auf dem 13th EUGMS – International Congress of the European Union Geriatric Medicine Society:

- Das Pilotprojekt Mundgesundheit
- Die Anpassungsfähigkeit älterer Menschen am Beispiel der Veränderung der Tagesstruktur durch das Verschieben der Essenszeiten
- Die Vorteile eines Mixed-Methods-Forschungsansatzes für die Pflegeforschung

»Ganz besonders hat mich die Zusage für alle drei Themen auf dieser stark medizinisch orientierten Veranstaltung gefreut. Die beiden Themen Mundgesundheit und Anpassungsfähigkeit sind den TeilnehmerInnen als sehr positiv, da praxisorientiert, ins Auge gestochen. Mit dem rein theoretischen Beitrag zu Mixed-Methods konnte die Qualität der wissenschaftlichen Arbeitsweise im HB Seeböckgasse unter Beweis gestellt werden – das brachte für die doch sehr quantitativ ausgerichtete medizinische Forschung einen frischen Wind«, erklärt Verena Moser-Siegmeth.

Bild: Pflegeberaterin Verena Moser-Siegmeth vertrat das HB auf zwei internationalen Kongressen.

Schmerzlinderung durch pflegerische Intervention.

**Ein Fachartikel
von Sladjana Romic,
Ingrid Dolhaniuk,
Verena Moser-Siegmeth
und Claudia Fida.**

Mehr als die Hälfte aller BewohnerInnen einer Langzeitpflegeeinrichtung leiden an Schmerzen, von diesen erhält wiederum nur die Hälfte eine adäquate medikamentöse Schmerztherapie. Neben der medikamentösen Therapie gibt es sehr wirkungsvolle Maßnahmen aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege, die Schmerzlinderung verschaffen können. Voraussetzung dafür ist, dass sie gezielt und individuell eingesetzt werden. In einem geriatrischen Pflegekrankenhaus in Wien wurde die Intervention der atemstimulierenden Einreibung zur Schmerzlinderung in einem Praxisforschungsprojekt getestet.

Ergebnisse

In einer quantitativ angelegten Evaluation (n=5) zu drei Messzeitpunkten und mit der Hilfe von drei unterschiedlichen Assessment-Methoden zeigten die Ergebnisse deutlich, dass die teilnehmenden älteren Menschen in der Selbsteinschätzung nach der Anwendung der atemstimulierenden Einreibung deutlich niedrigere Werte in der Schmerzeinschätzung angeben. Obwohl die Ergebnisse durch die geringe Fallzahl sicherlich limitiert sind, trägt die atemstimulierende Einreibung außerdem zu einer Professionalisierung des Pflegeberufs sowie in letztendlicher Konsequenz zu einer evidenzbasierten Versorgung von Schmerzpatienten bei.

DANKE!

Lazarus-Orden unterstützt das Haus der Barmherzigkeit mit Benefizkonzert.

Auch 2017 kam der Erlös des Benefizkonzertes des Lazarus Ritterordens dem Haus der Barmherzigkeit zugute. Die jährliche Tradition des vom Internationalen Komitee für freiwillige Sozialhilfe ins Leben gerufenen Benefizkonzerts wird nunmehr vom Lazarus Ritterorden fortgeführt. So lud der Orden wieder zu einem musikalischen Abend mit Peter Edelmann und seinen Freunden. Die KünstlerInnen unterhielten die zahlreichen Gäste mit Ernstem und Heiterem aus Oper, Operette und Musical. Neben Bariton Peter Edelmann stellten sich auch die Sopranistinnen Mila Janevsca und Julia Koci sowie Tenor Oscar Oroa in den Dienst der guten Sache, ebenso wie die Pianisten Manfred Schiebel und Daniel Strachilewitz.

»In vielen der heute dargebotenen Lieder geht es um die Liebe – genauso wie es auch im Haus der Barmherzigkeit um Liebe geht. Von dem liebevollen Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern konnte ich mich als Ehrenbotschafter des Haus der Barmherzigkeit selbst überzeugen«, erklärte Peter Edelmann in seinen Begrüßungsworten.

Die Spenden des Konzertabends kommen zur Gänze dem Haus der Barmherzigkeit zugute. Mit dieser Unterstützung werden individuelle Therapien für schwer pflegebedürftige BewohnerInnen möglich gemacht, die ihnen Lebensqualität schenken. Institutsdirektor Christoph Gisinger bedankte sich beim Lazarus Ritterorden für die großzügige Spende.



Tanzschule Elmayer spendet 20.000 Euro.

Rund 3.000 Ballgäste genossen beim Elmayer-Kränzchen 2017 den feierlichen Abschluss der offiziellen Wiener Ballsaison. Im Rahmen der Eröffnung überreichte Tanzschuldirektor Thomas Schäfer-Elmayer einen Spendenscheck über 20.000 Euro an Institutsdirektor Christoph Gisinger. Auch die Einnahmen der Herren-Insel kamen dem Haus der Barmherzigkeit zugute. Für den guten Zweck stellten sich dabei Herren der Latein- und Walzerformation der Tanzschule Elmayer Ballbesucherinnen für ein Tänzchen zur Verfügung.

Unterstützung seit 97 Jahren

Getreu der Familientradition unterstützt die renommierte Tanzschule im Rahmen des Kränzchens das Haus der Barmherzigkeit seit 1920 mit einer großzügigen Spende.



1. Die klassische Eröffnung durch die Debütantenpaare
2. Thomas Schäfer-Elmayer und Dr. Christoph Gisinger (HB)
3. Ehrenbotschafter Bariton Peter Edelmann mit Sopranistin Julia Koci

Lebensqualität im Alter: VBV-Pensionskasse spendet 11.000 Euro an das Haus der Barmherzigkeit.



Bereits zum 9. Mal verzichtete die VBV-Pensionskasse auf Weihnachtsgeschenke und überreichte stattdessen dem Haus der Barmherzigkeit einen Spendenscheck über 11.000 Euro.

Die VBV-Pensionskasse teilt mit dem Haus der Barmherzigkeit ein gemeinsames Anliegen, nämlich die bestmögliche Versorgung der Menschen im Alter, und übernimmt seit neun Jahren auch Verantwortung in einem anderen Bereich der Altersversorgung. Auch 2017 verzichtete das Unternehmen wieder auf Weihnachtsgeschenke zugunsten einer großzügigen Spende an das Haus der Barmherzigkeit. »Als VBV-Pensionskasse ist es unser Ziel, den monetären Lebensstandard unserer Berechtigten in ihrer gesamten Pensionsphase zu erhöhen«, kommentiert Mag. Gernot Heschl, Vorstandsvorsitzender der VBV-Pensionskasse. »Es gibt aber auch Menschen, bei denen andere Bedürfnisse in den Vordergrund rücken, nämlich die bestmögliche Pflege und medizinische Versorgung und damit die Lebensqualität im letzten Lebensabschnitt. Um diese Menschen kümmert sich das Haus der Barmherzigkeit seit vielen Jahren mit großer Hingabe, und es freut uns, hier einen kleinen Beitrag leisten zu können.«

Institutsdirektor Dr. Christoph Gisinger bedankte sich herzlich für die großzügige Zuwendung: »Langjährige verlässliche Partner wie die VBV-Pensionskasse machen es uns möglich, unseren BewohnerInnen hochqualitative Pflege und individuelle Betreuung bieten zu können. Wir können dadurch gezielte Therapien anwenden, die für pflegebedürftige Menschen Lebensqualität bedeuten.«

Bild: v.l.n.r.: Gernot Heschl (VBV), Maria Hämmerle (HB), Angelika Scheid (VBV), Christoph Gisinger (HB)



v.l.n.r. Paul Moritz (Collegialität), Ewald Wetscherek (Collegialität), Maria Hämmerle (HB), Christoph Gisinger (HB), Thomas Böck (Collegialität)

Collegialität Privatstiftung spendet 15.000 Euro an das Haus der Barmherzigkeit.

Schon seit zehn Jahren sind die Spenden der Collegialität Privatstiftung eine große Hilfe für unsere Arbeit.

Die Obsorge älterer, kranker oder pflegebedürftiger Menschen – diese Maxime verbindet das Haus der Barmherzigkeit und die Collegialität Privatstiftung. Im Rahmen dieser Aufgabe unterstützt die Stiftung seit vielen Jahren das HB.

»Es liegt in unser aller Verantwortung, diejenigen unter uns zu unterstützen, die ihren Alltag nicht oder nicht mehr ohne Hilfe bewältigen können. Das Haus der Barmherzigkeit bietet diesen Mitmenschen nicht nur Pflegeleistungen auf höchstem Niveau, sondern vor allem ein selbstbestimmtes Leben in einem warmherzigen und fürsorglichen Umfeld. Dies möchten wir unbedingt unterstützen und so auch einen Beitrag leisten«, so Hofrat Dr. Ewald Wetscherek, Vorstand der Collegialität Privatstiftung.

Institutsdirektor Prim. Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger bedankte sich herzlich: »Durch die großzügige Unterstützung der Collegialität Privatstiftung ist es uns möglich, den uns anvertrauten Menschen notwendige Therapien, die nicht durch die Kostenträger bezahlt werden, angedeihen zu lassen. Solch zuverlässige Partner machen es uns möglich, durch individuelle und liebevolle Betreuung die vorhandenen Ressourcen jedes einzelnen pflegebedürftigen Menschen gezielt zu fördern. Unternehmen wie die Collegialität Privatstiftung tragen einen erheblichen Teil dazu bei, dass wir auch künftig hochqualitative Betreuung bieten können.«

Feier der Herzen: HB dankt seinen GroßspenderInnen.

Von Herzen Danke sagen hieß es am 24. April 2017 in der Seeböckgasse. Zu Ehren unserer großzügigen UnterstützerInnen fand ein Galadinner mit musikalischem Rahmenprogramm statt. Höhepunkt war die Enthüllung der neuen Großspendertafel.

Am Podium plauderte Kurier-Chefredakteur Helmut Brandstätter mit Thomas Schäfer-Elmayer und Musiktherapeutin Marion Frank über die Lust am Tanzen und ihre positiven Auswirkungen auf Menschen mit Demenz. »Die gleiche pure Lebensfreude, die so viele Ballgäste auf den Bällen unseres Landes empfinden, wird genauso für Menschen mit Demenz beim Tanzen plötzlich wieder spürbar«, erklärt Elmayer. »Auch für die Angehörigen ist es schön und wichtig, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern bei einer solchen Veranstaltung auf Augenhöhe begegnen zu können und sie einmal nicht als pflegebedürftige Personen zu sehen«, ergänzte Marion Frank.

In Stein gemeißelt

Der Galaabend war zugleich auch Auftakt für das neue Großspenderprogramm. Eine der Neuerungen – die Einteilung der Großspender in vier Kategorien (Stifter, Botschafter, Förderer und Mäzene) – wurde auf der Großspendertafel in Marmor gemeißelt.

Ehrung der GroßspenderInnen

Als Höhepunkt des Abends nahmen Institutsdirektor Christoph Gisinger und Geschäftsführer Harald Sidak die Ehrung der Großspenderinnen und Großspender sowie die feierliche Enthüllung der Großspendertafel im Eingangsbereich des Hauses vor. Nach der Segnung der Tafel durch Dompfarrer Toni Faber dankte Christoph Gisinger: »Ihre großzügige Unterstützung ermöglicht unseren Bewohnerinnen und Bewohnern jene Lebensqualität und Freude, die sie für ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben brauchen. Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie die gesellschaftliche Verantwortung für jene Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, übernehmen.«

Musik und Kulinarik auf Galaniveau

Für einen musikalischen Hochgenuss sorgte Bariton Peter Edelmann mit Sopranistin Vassia Alati, die einige wunderschöne Arien zum Besten gaben. Sana Catering verwöhnte die Gäste mit feinsten Speisen.



1.



2.

3.

1. v.l.n.r. Thomas Schäfer-Elmayer, Marion Frank (HB), Helmut Brandstätter (Kurier), Christoph Gisinger (HB), Toni Faber (Dompfarrne St. Stephan)
2. Höhepunkt der Veranstaltung war die Enthüllung der neuen Großspendertafel.
3. Ein Galadinner zu Ehren unserer großzügigen UnterstützerInnen.
4. Segnung der Großspendertafel durch Dompfarrer Toni Faber.
5. Harald Sidak (Geschäftsführer HB) und Christoph Gisinger (HB) überreichten den Großspendern ihre Urkunden.



4.

5.



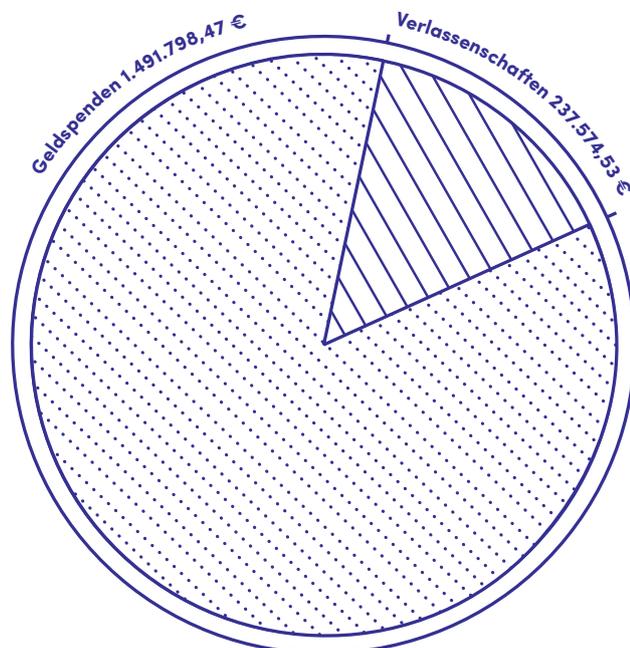
Spendenverwendung.

Wir wollen unseren BewohnerInnen mehr vom Leben bieten.

Das Haus der Barmherzigkeit verwendet Spenden für Therapien und andere Leistungen, die nicht oder nur teilweise durch diverse Kostenträger übernommen werden. Sie helfen uns, die Lebensqualität unserer BewohnerInnen deutlich zu verbessern.

Wir finanzieren damit beispielsweise:

- Schmerztherapien
- Sturzprophylaxe
- Snoezelen Räume
- Gartentherapien
- Tanzcafé



Einnahmen aus Geldspenden und Verlassenschaften

Willkommen im Isidor.



Sie fragen sich jetzt vermutlich: Bitte, wer oder was ist ein Isidor? Isidor ist das neue Intranet im Haus der Barmherzigkeit und dient als zentrale, innerbetriebliche Informationsquelle. Das Wissen, das im Isidor zu finden ist, ist für alle MitarbeiterInnen frei zugänglich. Das erleichtert den Arbeitsalltag, indem man schnell nach Begriffen und Personen suchen und einfach auf Dokumente zugreifen kann.

Warum Isidor?

So weit, so gut. Doch warum haben wir den Namen Isidor gewählt? Unser Intranet ist nach Erzbischof Isidor von Sevilla benannt, der im 7. Jahrhundert gewirkt hat. Nachdem in der Spätantike viele bedeutende Bücher und Schriften verloren gegangen sind, erkannte Isidor von Sevilla als einer der Ersten die Bedeutung einer umfassenden Sammlung von Wissen. Er begann daher, die noch vorhandenen Schriften zu sammeln und übersichtlich in Enzyklopädien zusammenzufassen. Über die Jahre entstand daraus ein zwanzig Bücher umfassendes Gesamtwerk, das heute als eine der ersten Enzyklopädien gilt. Dieses erste Nachschlagewerk enthält naturwissenschaftliches, sprachliches, historisches und theologisches Wissen und war eines der meistgelesenen Werke des Mittelalters.

Wir sammeln Wissen

Die Idee, Wissen zu sammeln und zugänglich zu machen, wollen wir in unserem Intranet fortführen, und hoffen, dass sich auch unser Isidor über die Jahre zum wichtigsten Nachschlagewerk in unserer Organisation entwickelt.

Weltliteratur im Haus der Barmherzigkeit.

Lesung aus
Ivan Cankars Buch
»Das Haus der
Barmherzigkeit«.



1.



2.



HB Erlebensbericht

1. Nika Sommeregger,
Herbert Seher, Hans Gabriel
(Pianospielder), Erwin Köstler

2. Herbert Seher (Slowenisches
Institut in Wien), Nationalrats-
abgeordnete Nurten Yilmaz,
Christoph Gisinger (HB), Bot-
schafter Andrej Rahten mit Gattin

Das Haus der Barmherzigkeit lud im März 2017 gemeinsam mit dem Slowenischen Institut in Wien zu einem literarischen Abend in seinen Räumlichkeiten in der Seeböckgasse ein. Eröffnet wurde die Literaturveranstaltung durch die Begrüßung von Institutsdirektor Christoph Gisinger, den Botschafter der Republik Slowenien, Andrej Rahten und Nationalratsabgeordnete Yilmaz Nurten. Nach einer kurzen historischen Einführung lasen Nika Sommeregger und Erwin Köstler Auszüge aus Cankars Buch *Das Haus der Barmherzigkeit*.

Ivan Cankars Wiener Zeit

Der slowenische Schriftsteller Ivan Cankar verbrachte rund zehn Jahre seines Lebens in Ottakring, wo er einen großen Teil seines umfangreichen Werkes schuf und zur Galionsfigur der slowenischen literarischen Moderne wurde. Während dieser Zeit lernte er als Besucher auch die medizinische Einrichtung der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in Währing kennen und verarbeitete seine Eindrücke in dem 1904 erschienenen Roman *Das Haus der Barmherzigkeit*.

Den Ausklang fand die Lesung bei einem geselligen Beisammensein, begleitet von einem Buffet und Klaviermusik.

Das war Wissen To Go 2017.

Ganz nach dem Motto »Wissen ist Erleben« fand am 14. September 2017 die vierte Wissen-To-Go-Veranstaltung in der Tokiostraße statt.

HB Erlebensbericht



An dieser Veranstaltung nahmen insgesamt etwa 100 MitarbeiterInnen aus allen Bereichen des Hauses der Barmherzigkeit teil. Ganz nach dem Motto »Wissen ist Erleben« lag der Schwerpunkt im Jahr 2017 darauf, bei möglichst vielen Beiträgen selbst etwas ausprobieren zu können. Die Erfahrungen sollten unter anderem helfen, sich in die BewohnerInnen und KlientInnen hineinzuversetzen und durch Selbstversuche deren tägliches Leben und eventuelle Hürden besser zu verstehen.

Ein paar von den Erlebnissen inkludierten:

- Actionpainting
- Schluckstörungen
- Kontinenzmanagement
- Alterssimulationsanzug GERT
- Seh-, Hör- und Bewegungseinschränkungen
- Fortbewegung im Rollstuhl
- und vieles mehr ...

Darüber hinaus wurden auch viele interessante Beiträge und Informationen zu sonstigen Themen präsentiert, zum Beispiel:

- Artikel schreiben in der Schreibwerkstatt
- Sitzpositionen beweglich gestalten
- Das neue Ultraschallgerät in der Tokiostraße
- Die Harmoniewoche auf St. Edith
- Eine Gebäudeführung in der Tokiostraße und einige mehr ...

Wir freuen uns sehr über das positive Feedback, das wir zu der Veranstaltung erhalten haben.



Selbst ausprobieren - so lautete das Motto beim Wissen-To-Go-Event 2017. Rund 100 MitarbeiterInnen folgten diesem Aufruf - und sammelten zahlreiche neue Erfahrungen.



St. Edith nimmt die Kunstwerke im Belvedere genau unter die Lupe.



Sensible Kunstbegleitung für Menschen mit Demenz – das Leben ist bunt

BewohnerInnen von Station Edith des HB Seeböckgasse besuchten Ende 2017 die Bildersammlung des Belvedere Museums in Wien. Bei dieser Führung, die speziell an die vorhandenen Kompetenzen von Menschen mit Demenz angepasst ist, werden drei Kunstwerke unter die Lupe genommen. BetrachterInnen können dabei ihre ganz persönlichen Geschichten herauslesen, wobei an die Erinnerung durch anregende Objekte aus vergangenen Tagen angeknüpft wird. Einem Mitarbeiter des Hauses, der diesen Ausflug begleitet hat, fiel auf, dass die Gesichter der BewohnerInnen durch ein ganz besonderes Lächeln erhellt wurden.

Im Anschluss an die Führung gab es im Atelier des Museums die Möglichkeit, die Eindrücke mittels verschiedener, einfacher Techniken kreativ umzusetzen und die Werke als Erinnerungsstücke mitzunehmen.

Die BewohnerInnen wollten das bestickte Abendtäschchen, den Zylinder und die Spitzenhandschuhe nicht mehr aus den Händen geben.

Die MitarbeiterInnen waren überrascht, in wie vielen Biografien der BewohnerInnen ein Verständnis für Kunst bislang verborgen war – ein Wissen, das nun in den Stationsalltag einfließen kann.

**Wie ein besonderer
Ausflug mit demenz-
kranken Bewohne-
rinnen und Bewohnern
neue Impulse gibt.**



**Aktives künstlerisches Gestalten im
Belvedere Museum: Die BewohnerInnen
der Station St. Edith schufen im Anschluss
an die Führung eigene Kunstwerke.**



chronisch_konkret Fachforum: Gesundheit & Pflege 4.0 im Haus der Barmherzigkeit.

Von Fitness-Tracker bis Big Data – angesichts demografischer Herausforderungen und wachsender Ausgaben bietet der digitale Wandel der gesundheitlichen und sozialen Versorgung verlockende Möglichkeiten. Doch wie viel Technik ist noch gesund? Wo liegt die Grenze zwischen realistischen Einsatzmöglichkeiten und Science Fiction? Welche Auswirkungen disruptive Technologien auf unsere Arbeitsprozesse und die Qualität unserer Leistungen haben, galt es im Rahmen der Workshops zu eruieren.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag von Clemens Rissbacher, dem Landeszielsteuerungs-Koordinator des Tiroler Gesundheitsfonds.

In den nachfolgenden drei Arbeitskreisen wurden unter der Leitung von Institutsdirektor des Haus der Barmherzigkeit Christoph Gisinger, Generalmanager von AbbVie Ingo Raimon und Chefarzt-Stellvertreterin der Pensionsversicherungsanstalt Ursula Graninger die Auswirkungen der Digitalisierung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Im Anschluss an die Arbeitskreise wurden die dort gewonnenen Ergebnisse im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Staatssekretärin a. D. Muna Duzdar besprochen.

Der rege Austausch der Teilnehmer setzte sich bis zum Ausklang der Veranstaltung bei geselligem Beisammensein und einem für das leibliche Wohl sorgenden Buffet fort.

Bild rechts oben:
v.l.n.r. Clemens Rissbacher
(Tiroler Landeskliniken),
Ingo Raimon (AbbVie),
StS a. D. Muna Duzdar,
Christoph Gisinger (HB),
Ursula Graninger (PVA)



FachexpertInnen diskutierten im Frühjahr 2017 unterschiedliche Aspekte der Digitalisierung in der gesundheitlichen und sozialen Versorgung im Plenum mit der Staatssekretärin a. D. Muna Duzdar.



chronisch_konkret

Herbstforum: Ein langes Leben – mit Krebs?



2.

Im Rahmen von »chronisch_konkret« referierten und diskutierten im November 2017 im Studio 44 Eva Winkler, Krebsspezialistin an der Universität Heidelberg, und Alexander Gaiger, Onkologe an der Medizinischen Universität Wien, über den medizinischen Fortschritt.

Lange galt die Diagnose Krebs als sicheres Todesurteil. Heute ermöglichen zielgerichtete Therapien was noch vor 15 Jahren unvorstellbar schien: ein langes Leben trotz Krebs. Rund um diesen Themenbereich drehte sich die Herbstausgabe der Veranstaltungsreihe chronisch_konkret, die am 21. November 2017 im Studio 44 stattfand. Im Rahmen seines Impulsreferates widmete sich Univ.-Prof. Dr. Alexander Gaiger, Programmdirektor des Comprehensive Cancer Center der Medizinischen Universität Wien, den biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren, die den Verlauf einer Krebserkrankung beeinflussen. Prof. DDr. Eva Winkler, Leiterin des Schwerpunkts Ethik und Patientenorientierung in der Onkologie an der Universitätsklinik Heidelberg, referierte anschließend über die Bedeutung der Arzt-Patienten-Kommunikation im Spätstadium von Krebserkrankungen und die Schwierigkeiten bei der medizinischen Entscheidungsfindung.

Kein Fortschritt ohne Forschung

Ingo Raimon, General Manager von AbbVie Österreich, betonte im Zuge seiner Begrüßung die Bedeutung der Forschung als Grundlage medizinischer Erfolge: Nur durch Forschung können medizinische Neuerungen entstehen. Diese helfen, Erkrankungen



1.

1. Institutsdirektor Christoph Gisinger eröffnete die Veranstaltung.

2. und 3. Rebekka Salzer (Moderation) im Gespräch mit DDr. Eva Winkler (Universität Heidelberg) und Dr. Alexander Gaiger (Universität Wien)

4. Impulsreferat von DDr. Eva Winkler (Universität Heidelberg)



3.

zu behandeln, für die es heute keine oder nur unzureichende Therapiemöglichkeiten gibt. Dazu gehören auch Krebserkrankungen. Die forschenden Pharmaunternehmen leisten hier sehr viel in Österreich, denn rund ein Drittel aller hierzulande durchgeführten klinischen Studien erfolgt im Bereich der Onkologie. Klinische Studien ermöglichen es Ärzten, an der Speerspitze der Forschung mit dabei zu sein, und Patienten erhalten frühzeitig Zugang zu medizinischen Innovationen. Letztlich ist jedoch auch eine umfassende Versorgung der Patienten für einen guten Krankheitsverlauf entscheidend. Und hierfür braucht es die Zusammenarbeit der zuständigen Partner im System. Denn nur gemeinsam lässt sich in Österreich die Herausforderung Krebs meistern.

Auswirkungen im Pflegebereich

»Durch die bessere Behandelbarkeit von Krebs und die steigende Lebenserwartung gewinnen Personen, die bereits eine Krebstherapie hinter sich haben, auch im Pflegebereich an Bedeutung«, erklärte Christoph Gisinger, Institutsdirektor des Haus der Barmherzigkeit. »Krebspatienten werden in Spitälern immer öfter ambulant behandelt oder nur kurze Zeit stationär aufgenommen. Gerade ältere Menschen können nach belastenden Therapien aber oft

nicht ohne weiteres nach Hause entlassen werden und müssen im Rahmen einer individuell abgestimmten onkologischen Rehabilitation nachbetreut werden. Wir erleben in unseren geriatrischen Einrichtungen täglich, wie der Bedarf an onkologischer Rehabilitation steigt, und gehen davon aus, dass sich diese Entwicklung auch in den nächsten Jahren weiter fortsetzen wird«, so Gisinger weiter.

Die Veranstaltungsreihe chronisch konkret fand mit freundlicher Unterstützung des Studio 44 der Österreichischen Lotterien statt.



4.

Blitzlichter 2017.

Sozialminister a. D. Stöger eröffnet Veranstaltung im HB.

Mitte März gastierte die Denkwerkstatt St. Lambrecht im Haus der Barmherzigkeit – Ex-Sozialminister Alois Stöger war vor Ort, um die Generationen-Akademie 3.0 zu eröffnen.

Vergangene Woche fand das zweite Modul der Generationen-Akademie 3.0 in den Räumlichkeiten des Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse statt. Den Auftakt der Veranstaltung bildete der Eröffnungsvortrag von Sozialminister a. D. Alois Stöger.

Hintergrund der Veranstaltung sind die wachsenden Herausforderungen der steigenden Lebenserwartung in Verbindung mit einer niedrigen Fertilitätsrate in Österreich. Die Menschen erleben immer mehr gesunde Jahre und werden immer älter. Mit einem höheren Alter geht jedoch auch das Risiko altersassoziierter Krankheiten und Demenzerkrankungen einher, was wiederum das Risiko, pflegebedürftig zu werden, ansteigen lässt. Dieser Problematik nimmt sich die Generationen-Akademie an und erarbeitet mit hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Interessensvertretungen und allen Durchführungswegen und Wissenschaften mögliche Lösungsansätze.



Bau des Campus Heigerleinstraße gestartet.

Die Bauarbeiten für den Haus der Barmherzigkeit Campus in der Heigerleinstraße sind gestartet. In den kommenden zwei Jahren wird der Bauträger »Heimat Österreich« schräg gegenüber vom HB Seeböckgasse ein neues Gebäude errichten, in dem künftig die Geschäftsführungen und Verwaltungsbereiche des HB ihren Platz finden werden.

Kindergarten, Tageszentrum und Wohnungen Abseits von Bürobereichen und Seminarräumen für das Haus der Barmherzigkeit wird es im neuen Campus in der Heigerleinstraße auch einen Kindergarten von KIWI und ein Senioren-Tageszentrum des FSW geben. In den Obergeschoßen werden kleine Wohnungen entstehen, die direkt über den Bauträger vermietet werden. Die Parkplätze in den beiden Untergeschoßen werden außerdem zu einer Verbesserung der Parkplatzsituation in der Seeböckgasse beitragen. Die Fertigstellung des Baus ist für den Herbst 2019 geplant.

Go HB Go! ... ein Rückblick auf unsere Teilnahme beim Herzlauf im Donaupark.

Das war der Herzlauf 2017

Ein Spitzenteam des Haus der Barmherzigkeit ist beim Herzlauf Wien am 4. Mai 2017 im Wiener Donaupark an den Start gegangen. Trotz Regen und Wind herrschte gute Stimmung – wir sind stolz auf 100 wasserfeste, motivierte und sportliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Das Herz tragen wir im Namen und im Logo – unsere Teilnahme war daher HERZenssache.

Mit den Startgebühren werden herzkrankte Kinder und deren Familien unterstützt. Weitere Informationen und Bildeindrücke finden Sie unter: www.herzlauf.at

Wir freuen uns auf viele weitere motivierte LäuferInnen 2018!



2.

1. Sozialminister a.D. Alois Stöger bei der Veranstaltungseröffnung des zweiten Moduls der Generationen-Akademie 3.0.

2. Das HB-Laufteam kurz vor dem Start beim Herzlauf 2017.

3. Staatssekretärin a. D. Muna Duzdar und jetzige Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Margarete Schramböck zu Gast im Haus der Barmherzigkeit.



3.

Staatssekretärin a. D. und damalige A1-Generaldirektorin besuchen HB.

Seit drei Jahren bietet das HB Seeböckgasse in Kooperation mit A1 Internetkurse für SeniorInnen an.

Anfang Jänner waren daher die Staatssekretärin a. D. für den Öffentlichen Dienst, Diversität und Digitalisierung Muna Duzdar sowie die damalige A1-Generaldirektorin und jetzige Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Margarete Schramböck zu Gast im Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse und besuchten den Workshop »A1 – Internet für Alle«.

300 SeniorInnen in 3 Jahren

Bereits über 300 externe SeniorInnen aus den Wiener Bezirken sowie BewohnerInnen des Pflegekrankenhauses nutzten die Gelegenheit, um digitale Kompetenzen zu erlangen oder diese zu verbessern. Durch diese Workshops werden Barrieren abgebaut und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein Stück mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Elfriede Ott auf Weihnachtsbesuch im HB Seeböckgasse.

Schauspielerin und Sängerin Elfriede Ott und ihr Kollege René Rumpold besuchten zu Weihnachten BewohnerInnen der Station St. Lazarus im HB Seeböckgasse.

Weihnachten – eine Zeit, die wir gerne im Kreis unserer Lieben verbringen. Für viele unserer BewohnerInnen geht dieser Wunsch nicht in Erfüllung. Umso wichtiger ist es, dass wir für sie da sind und ihnen das Gefühl geben, nicht verlassen zu sein – gerade zu Weihnachten.

In diesem Sinne besucht die Schauspielerin und Sängerin Elfriede Ott schon seit vielen Jahren gemeinsam mit ihrem Kollegen René Rumpold die Multiple-Sklerose-Station Lazarus im HB Seeböckgasse. Im kleinen Rahmen gestalteten sie auch heuer einen musikalischen Nachmittag für BewohnerInnen und sorgten so für ganz besondere Weihnachtsstimmung.



Maria Handl, 106 - unsere älteste Bewohnerin!

Maria Handl war als Krankenschwester tätig – auch auf einem Schiff im Zweiten Weltkrieg – und sie war begeisterte Sportlerin. Sicher mit ein Grund, weshalb sie sich auch heute noch so guter Gesundheit erfreut und nach wie vor mit ihrem Rollator unterwegs ist.

Täglich nascht sie, vormittags und nachmittags, ein nimm2-Zuckerl – eine Angewohnheit, die sie seit ihrer Jugend beibehalten hat, denn in der Kriegszeit galten nimm2-Zuckerl als wertvolle Vitaminlieferanten. Sie trinkt auch gerne ein, zwei Gläschen Schnaps – vielleicht so etwas wie ihre eigene Geheim-Medizin. Dazu sagt die humorvolle Dame oft: »Auf die Unvernunft, aus mir wird nichts mehr!«

Hannes Schagl, diplomierter Pfleger im Stadtheim: »Frau Handl bereichert das Stadtheim sehr. Sie ist eine lebensfrohe Dame und immer für einen Scherz bereit.«

Wir sind froh und stolz, Maria Handl im Haus der Barmherzigkeit zu haben und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute!

Abenteuer Mittelalter – Rendezvous mit Robin Hood.

Auch 2017 folgten hunderte MitarbeiterInnen der Einladung zum Sommerfest Mitte Juni in den Garten des HB Tokiostraße und tauchten ins Abenteuer Mittelalter ein.

Nach der feierlichen Eröffnung durch Institutsdirektor Prof. Christoph Gisinger sorgte SANA mit feinen Köstlichkeiten für kulinarischen Genuss unter den schattenspendenden Kirschbäumen.

Bogenschießen wie Robin Hood und der Hufeisenwurf waren die Highlights im Rahmenprogramm. Die Hüpfburg erfreute die zahlreich erschienenen jungen Ritter und Burgfräulein.

Für das Gewinnspiel konnten die BesucherInnen Wappen kreativ gestalten, für die es dann tolle Preise zu gewinnen gab.



Eintauchen in vergangene Zeiten:
Beim Sommerfest konnten sich kleine wie große BesucherInnen am Brauchtum des Mittelalters versuchen.

20 17

HB.at: Neue Haus der Barmherzigkeit Website online
2018 ist es so weit: Die neue HB-Website ist online. Neues Design, neue Features, vor allem aber eine einfachere und kundenorientierte Bedienung sollen hb.at zu dem neuen Online-Aushängeschild des Haus der Barmherzigkeit machen.

**Es gibt
noch viel zu
erleben:**

HB Erlebensbericht

Neu ab Herbst 2018: Am Maurer Berg – St. Josef.
In unserer neuen Pflegeeinrichtung werden insgesamt 65 BewohnerInnen nicht nur gemeinsam wohnen, sondern gemeinsam leben: Fünf gemütliche Hausgemeinschaften mit behaglichen Wohnzimmern und geräumigen Wohnküchen bilden das Zentrum unserer Einrichtung. Unseren BewohnerInnen stehen ausgezeichnet ausgebildete Pflege-mitarbeiterInnen zur Verfügung. Zudem arbeiten wir eng mit niedergelassenen HausärztInnen zusammen und ziehen bei Bedarf Ergo- und PhysiotherapeutInnen hinzu. Eine Hausgemeinschaft wird speziell für Menschen mit Behinderungen adaptiert sein.

20

Kundinnen und Kunden sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fokus

Im Fokus der neuen Online-Visitenkarte stehen unsere KundInnen, sprich InteressentInnen, zukünftige BewohnerInnen und ihre Angehörigen. Die Navigation, die sich stark an dieser Zielgruppe orientiert, sorgt so für einen guten Überblick über Angebot, Standorte und alles rund um die Aufnahme.

Ebenfalls im Fokus stehen zukünftige neue MitarbeiterInnen des HB: Der Jobbereich, der sich unter dem Menüpunkt *Mitarbeiten* ebenfalls in der Hauptnavigation befindet, lockt mit neuen Features, um eine schnelle, standort- bzw. berufsgruppenspezifische Jobsuche zu ermöglichen.

20

19

Unser Ausblick.

18

Wir bieten für die bestmögliche individuelle Betreuung unserer BewohnerInnen ein breites Spektrum an Therapien sowie Einzel- und Gruppenaktivitäten. Die Kosten dafür werden jedoch nicht oder nur teilweise von öffentlicher Hand übernommen. Deswegen können wir nur mit Spenden die wichtigen Therapien sowie Einzel- und Gruppenaktivitäten aufrechterhalten.

Es lebe das Leben.

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Sie können Ihre Spende steuerlich absetzen.

Spendenkonto: RLB NÖ-Wien, BIC: RLNWATWW

IBAN: AT75 3200 0000 0044 4448



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.



Haus
der
Barmherzigkeit
Gruppe

Haus der Barmherzigkeit
Seeböckgasse 30 a, 1160 Wien
T + 43 1 401 99-0 **F** -1308
info@hb.at
www.hb.at